

Der Ursprung der Nutzfahrzeuge

EDAG Engineering GmbH bekennt sich zum Kompetenzstandort für Nutzfahrzeuge im Thurgau



Herr Jochen Seifert, Geschäftsführer, EDAG Engineering GmbH, Arbon

Die Nutzfahrzeugbranche genießt im Kanton Thurgau eine lange Tradition. Sie begann Ende des 19. Jahrhunderts mit der Saurer Dynastie. Die Adolph Saurer AG avancierte in kurzer Zeit zu einem Fahrzeughersteller von Weltruf. Nach einer erfolgreichen aber auch bewegten Firmengeschichte kam es 2003 schliesslich mit der Übernahme durch die Firma Rücker AG aus Deutschland zur Konzentration auf die reine Entwicklungsarbeit. Seit Januar 2015 operieren die erfahrenen Ingenieure nun unter der Flagge der ebenfalls deutschen EDAG Engineering AG, dem mit fast achtausend Mitarbeitenden grössten unabhängigen Automotive-Entwicklungs-Partner weltweit.

Herr Jochen Seifert, Geschäftsführer EDAG Engineering GmbH, Arbon im Gespräch mit der Wirtschaftsförderung über das Bekenntnis zum Firmenstandort Thurgau.

Anfang 2015 kam es zum Zusammenschluss der Rücker mit der EDAG, dem weltweit grössten unabhängigen Engineering-Dienstleister mit Hauptsitz in Deutschland. Am Standort in Arbon wurde festgehalten. Warum?

Die Gründe für die Investitionen in den Standort Arbon waren vielfältig. Zum einen kann man das über Jahrzehnte erarbeitete und spezielle Wissen nicht so einfach verpflanzen – auch wenn zwei Drittel der Belegschaft deutscher Herkunft ist. Die Rahmenbedingungen im Thurgau sind nicht nur für das Unternehmen, sondern auch für unsere Mitarbeiter sehr interessant. Zum



Die 1969 in Deutschland gegründete EDAG Engineering AG ist mit über 7500 Mitarbeitern der weltweit grösste unabhängige Entwicklungsdienstleister mit den Tätigkeitsschwerpunkten Automotive und Rail. Sie ist an 70 Standorten in 25 Ländern vertreten.

Die EDAG Engineering GmbH in Arbon bildet das gruppenweite Kompetenz-Zentrum für Nutzfahrzeuge. Das komplexe Thema der Nutzfahrzeug-Entwicklung beherrschen nur wenige Unternehmen weltweit. Ein weiteres Standbein der EDAG in Arbon ist der Ingenieurverleih. Aufgrund des enormen Netzwerkes innerhalb der EDAG-Gruppe können bei Bedarf Fachkräfte rekrutiert werden, die sonst den Weg in die Schweiz nicht finden würden. Im Modell Try and Hire verleiht die EDAG Arbon ihren Kunden vertraglich abgesichert ihre handverlesenen und gut eingeschulten Ingenieure. Der Kunde hat die Möglichkeit, nach einer gewissen Zeit den Mitarbeiter kostenlos zu übernehmen.

Weitere Informationen: jochen.seifert@edag.ch

anderen haben sich unsere Kunden an den Kompetenzstandort für Nutzfahrzeuge in Arbon gewöhnt. Auch das Renommee des Werkplatzes Schweiz sprach für die Fortführung des Standortes. Speziell die deutschen Kunden schätzen die Präzision und Fachkompetenz mit der wir hier bekannt sind und arbeiten. Es bestand von Seiten der EDAG ein Bekenntnis, den Standort Arbon nicht nur beizubehalten sondern auch mit weiteren Mitarbeitern auszubauen. Zudem wurde die Kapazität der Datenübertragung erhöht, um mit den EDAG-Niederlassungen weltweit kommunizieren zu können.

Zur Zeit beschäftigen Sie 40 Mitarbeiter. Wie sehen die konkreten Ausbaupläne aus?

Durch den Zusammenschluss mit EDAG befinden sich grosse Projekte in den Auftragsbüchern. Der Mitarbeiterbestand wird noch per Ende 2015 auf 50 erhöht.

Die Schweiz und im Prinzip auch ganz Westeuropa verzeichnet einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften – besonders im technischen Bereich. Wie gelingt es Ihnen, genügend qualifizierte Mitarbeiter anzuwerben?

Wir stellen in der Tat europaweit einen Mangel an Arbeitskräften in den MINT-Berufen fest. Die Unternehmen sind gefordert, ein attraktives Angebot zu schnüren. Dieses Thema ist hier in der Schweiz sehr gut umsetzbar. Das Umfeld spielt hierbei eine grosse Rolle. Für junge Ingenieure besetzt die Work-Life-Balance einen grossen Stellenwert. Der Bodensee als bevorzugte Arbeitsregion ist ein starkes Zugpferd.

Was für eine Rolle spielen bei der Mitarbeiterrekrutierung das Salär und die Aufgabe?

Die Möglichkeit das Privatleben möglichst erfüllend und vielseitig zu gestalten ist das eine. Das Gehalt spielt eine ebenso wichtige Rolle. Ein Ingenieur verfügt in der Schweiz netto über mehr Salär als er in vielen Fällen in Deutschland brutto verdienen würde. Das ist natürlich eine Ansage. Wobei man aber auch wissen muss, dass die Lebenshaltungskosten höher sind. Unter dem Strich ist es aber nach wie vor finanziell attraktiv, in der Schweiz zu arbeiten. Wichtig ist natürlich auch die Aufgabe. Das Berufsfeld im Bereich der Nutzfahrzeuge ist sehr anspruchsvoll und zukunftssicher. Die Mitarbeiter können sich entwickeln und ihren Marktwert steigern.

Wie gehen die Mitarbeiter mit mehr Produktivität und einem höheren Arbeitspensum um?

Es entsteht letztlich eine Win-win-Situation. Die wöchentlichen Arbeitsstunden sind bei uns zwar gleich hoch wie in Deutschland. Das Unternehmen profitiert aber von weniger Urlaubs- und Feiertagen, niedrigeren Lohnnebenkosten und moderaten Gewinnsteuern. Der Mitarbeiter verfügt über ein lukratives Gehalt, kann sich einen hohen Lebensstandard leisten und dies in einem angenehmen, sicheren Umfeld trotz liberalem Arbeitsrecht. Zudem verfügen wir hier über ein aus meiner Sicht lukrativeres Rentenmodell als in Deutschland.

Profitieren Sie vom grenzüberschreitenden Arbeitskräftemarkt?

Die Schweiz bildet in der Relation wenige Ingenieure aus. In Deutschland ist der Arbeitskräftemarkt durch die vielen technischen Universitäten und Fachhochschulen ungleich grösser. Es ist ein Vorteil auch Mitarbeiter aus Deutschland rekrutieren zu können.

Was für Erfahrungen haben Sie im Bereich der Arbeitsbewilligungen gemacht?

Für Ingenieure, die aus den EU-Beitrittsländern stammen, ist der Erhalt der Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigung eine reine Formsache. Schwieriger wird es allerdings, wenn wir eine Fachperson ausserhalb der EU rekrutieren wollen. Meine persönlichen Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Behörden, die ich in den über 8 Jahren meiner Tätigkeit im Thurgau sammeln konnte, sind positiv. Ich verzeichne sehr speditive und flexible Behördenabläufe.

Unternehmen scheuen oft, sich dezentral zu organisieren. Warum funktioniert das bei der EDAG?

Es kommt auf die zu lösende Aufgabe an. Wir erzeugen, simulieren und testen Teile komplett am Computer. Keine Komponente muss heutzutage im Entwurfsstadium zwingend körperlich gebaut und auf der Strasse oder an Prüfständen getestet werden. Das heisst, unsere Produkte sind reine Datensätze, die eine Information enthalten aus der man Teile herstellen kann, die am Ende ihre Funktion erfüllen. Wir treffen uns mit den Kunden in virtuellen Besprechungsräumen - egal, wo sie sich auf der Welt befinden. Über die leistungsfähigen Datenleitungen ist es heutzutage möglich, unabhängig vom Ort zu entwickeln. Daher funktioniert eine dezentrale Organisation, wie die EDAG in Arbon problemlos. Natürlich sind auch ab und zu persönliche Besprechungen nötig, aber der grösste Teil der Arbeit geschieht virtuell.

Auf den Punkt gebracht

Herkunft:	Deutschland
Branche:	Ingenieurwesen Nutzfahrzeuge / Ingenieurverleih
Im Thurgau seit:	2003 Übernahme Rücker 2015 Zusammenschluss EDAG

Schlüsselargumente für Standortwahl:

- Kompetenz-Zentrum für Nutzfahrzeuge
- Attraktivität des Standortes für qualifizierte Arbeitskräfte
- Vorteilhafte Rahmenbedingungen für Unternehmer
- Renommee des Werkplatzes Schweiz